Krakauer Zeitung.

Nr. 286. Donnerstag, den 12. December 1861.

V. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. November d. J. den Professor den medizinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Innsbruck Dr. Virgil Ritter v. Meyerhofen ohne Aenderung seiner lehramtlichen Stellung an dieser Lehranstalt zum außerordentlichen Professor der gerichtlichen Medizin an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. December.

Die „Patrie" theilt eine Privatdepesche aus New-York vom 23. Nov. mit, nach welcher die Mitglieder des Washingtoner Congresses in der „Trent"-Affaire sich in einer vorbereitenden Versammlung zu Gunsten der Meinung der amerikanischen Rechtsgelehrten ausgesprochen haben. Diese Versammlung, worin der Bericht der Rechtsgelehrten einstimmig angenommen worden, fand am 23sten statt. Ungefähr die Hälfte der Mitglieder des Congresses habe derselben beigewohnt. Die öffentliche Meinung spricht sich ferner, der „Patrie" zufolge, immer noch zu Gunsten des Capitains Wilks aus. New-York habe ihn zu seinem Ehrenbürger ernannt und mehrere andere Städte seien diesem Beispiele gefolgt.

Der „Temps" tadelt in scharfer Weise die Haltung eines Theils der Pariser Presse, welcher den Vorfall mit dem Trent zu Gunsten der Südstaaten auszubeuten und England gegen die Nordstaaten aufzuhetzen suche. Während die Presse der Ansicht ist, Frankreich könne und dürfe bei einem Krieg zwischen England und Amerika nicht neutral bleiben, spricht sich die „Opinion nationale" mit aller Entschiedenheit gegen jede Solidarität der französischen Politik mit der englischen in der Trent-Angelegenheit aus.

Die „Independance belge," die einen friedlichen Ausgleich des englo-amerikanischen Konflikts angesichts der in der amerikanischen Bevölkerung obwaltenden Stimmung für kaum möglich hält, erfährt aus London, daß Earl Russell dem englischen Gesandten in den Vereinigten Staaten die gemessensten Weisungen habe zukommen lassen, sich sofort nach England einzuschiffen, falls er nicht binnen fünf Tagen von der amerikanischen Regierung eine befriedigende Antwort erlangt haben würde; eine ausweichende Antwort soll nicht angenommen, sondern als ablehnend angesehen werden.

„Daily-News" fordern gütliche Beilegung des Streites. England und Amerika seien moralisch verpflichtet, die guten Dienste einer befreundeten Macht nachzusuchen. „Daily-News" erinnert daran, daß die Pariser Conferenz das Princip angenommen hatte, daß künftig Staaten, welche in Conflict mit einander gerathen, die guten Dienste einer befreundeten Macht anrufen werden, bevor sie zu den Waffen ihre Zuflucht nehmen. Die vereinigten Staaten haben damals ihre Zustimmung zu diesem Princip gegeben. Amerika finde demnach den Weg vorbereitet, auf welchem dessen gesunder Sinn es zu einer ehrenvollen Lösung führen könnte.

Von vielen Seiten wird bereits der Zweifel angeregt, ob denn das Völkerrecht, der Buchstabe der Verträge, das formale Recht in der „Trent"-Affaire auf Seite Englands steht? Namentlich wird auf eine ins Gewicht fallende Stelle der Neutralitäts-Proclamation der Königin Victoria vom 13. Mai 1861 hingewiesen, in welcher sämmtliche britische Unterthanen gewarnt werden, dieser Proclamation zuwiderzuhandeln .... durch Brechung der gesetzlich anerkannten Blocade, oder durch den Transport von Officieren (officers hat im Englischen die allgemeine Bedeutung von Beamten, Angestellten) .... Depeschen .... oder irgend anderer Kriegscontrebande. Nach allen völkerrechtlichen Grundsätzen steht auf die Beförderung von Depeschen Confiscation nicht nur des Schiffes, das die Depeschen führt, sondern auch seiner Fracht. Zwei Punkte also stehen fest. Die Proclamation der Königin Victoria vom 13. Mai 1861 unterwirft englische Schiffe, die Depeschen der Conföderation befördern, den Strafen des Völkerrechts. Das Völkerrecht, seinen englischen und amerikanischen Auslegern gemäß, verhängt Gefangnehmung und Confiscation als Strafe über solche Schiffe. Palmerston's Organe, schreibt der Londoner Correspondent der „Presse", logen daher in höherem Auftrage — und wir waren naiv genug, ihnen die Lüge zu glauben — der Capitän des „San Jacinto" habe unterlassen, nach Depeschen auf dem „Trent" zu suchen, er habe also auch keine gefunden; der „Trent" sei daher durch dies Versehen kugelfest geworden. Die amerikanischen Journale vom 17. bis 20. November, die die englische Lüge noch nicht kennen konnten, erklären dagegen einstimmig, daß die Depeschen abgefaßt worden sind und bereits sich im Drucke befinden, um sie dem Congreß zu Washington vorzulegen. Dies ändert die ganze Sachlage. Der „San Jacinto" hatte, auf Grund dieser Depeschen, das Recht, den „Trent" in's Tau zu nehmen, und jedes amerikanische Prisengericht hatte die Pflicht, ihn und seine Fracht zu confisciren. Begnügte sich also der Capitän des San Jacinto damit, statt den Trent selbst in einen amerikanischen Hafen zu schleppen, die Depeschen und ihre Träger abzufassen, so verschlechterte er die Lage Mason, Slidell und Comp. in keiner Hinsicht, während sein Procedurfehler andererseits dem Trent, seiner Fracht und seinen Passagieren zugute kam. Und es wäre in der That unerhört, wollte England Krieg gegen die Vereinigten Staaten erklären, weil Capitän Wilkes einen den Vereinigten Staaten schädlichen, England aber nützlichen Procedurfehler beging.

Der „Moniteur" vom 8. d. spricht sich abermals nicht im friedlichsten Sinne in Betreff des anglo-amerikanischen Streites aus. „... In dem Maße", heißt es, „als man weniger an die Aufrechterhaltung des Friedens glaubt, scheint die Haltung des englischen Volkes und der Londoner Presse fester und entschlossener zu werden. Man nimmt ohne Zögern eine Situation an, die man nicht beschwören konnte, und man will durch die Waffen die Genugthuung erlangen, welche man wenig Hoffnung hat, auf diplomatischem Wege zu erhalten. Man läßt die Diskussion bei Seite. Auf die Argumente des Generals Scott antwortet man einfach: Gebet England die Gäste zurück, die Ihr zu Gefangenen gemacht habt, und sodann werden wir discutiren so viel Ihr wollt. Die Regierung handelt energisch im Sinne der öffentlichen Meinung. Man spricht nun von Ausrüstung von Schiffen, von Einschiffung von Truppen und Kriegsmunition für Canada, wo der Effektivstand der englischen Truppen, der in Friedenszeit sehr unbedeutend ist, auf 10.000 Mann gebracht wird."

Lord Palmerston soll in Anbetracht der neuen Verwickelung in Paris auf die Zweckmäßigkeit einer Vertagung der gemeinschaftlichen Expedition gegen Mexico haben aufmerksam machen lassen.

Die Stimmung, welche in Betreff des englisch-amerikanischen Conflicts in Irland herrscht, steht in einem grellen Gegensatz zu der des englischen Volkes. In Dublin ist ein Meeting gehalten worden, auf welchem sich die Sympathien für die Union in sehr energischer Weise kund gegeben haben. Ein Brief Smith O'Brien's spricht sich ebenfalls zu Gunsten der Nordstaaten gegen England aus.

Die Newyorker Handelszeitung vom 23. v. Mts. schreibt: Von Washington wird mitgetheilt, daß zwischen dem englischen Gesandten und dem Staatsministerium bis jetzt weder officiell noch formell wegen der Mason-Slidell-Affaire verhandelt sei.

Was die Angelegenheit des französischen Schiffes „Jules und Marie" betrifft, so soll die französische Regierung Depeschen ihres Geschäftsträgers in Washington, Mercier, empfangen haben, in denen derselbe über das Anerbieten des Präsidenten Lincoln berichtet, sofort die dem „Jules und Marie" gebührende Entschädigung für eine von dem „San Jacinto" ihm durch ein Mißverständniß zugefügte Havarie entrichten zu wollen. Herr Mercier soll übrigens in seinen Depeschen erklären, daß in den Nordstaaten gegenwärtig die Macht in den Händen der Demagogie sich befinde; die Illumination von New-York sei eine getreue Wiederholung der bekannten Pariser Lampionscenen aus dem Jahre 1848 gewesen.

Jussuf Karam soll in Freiheit gesetzt werden und nach Paris kommen, um der kaiserlichen Regierung über die wirkliche Lage der Dinge im Libanon Aufschluß zu geben. Die französische Regierung hat von Toulon sofort die Korvette „Eumenide" nach Beirut mit Instructionen für den französischen Commissarius daselbst abgehen lassen.

Das Journal des Debats veröffentlicht einen längern Artikel in Bezug auf die Dappenthal-Angelegenheit, in welchem ein neuer Nachweis, daß Frankreich der rechtmäßige Besitzer des streitigen Gebiets sei, versucht und behauptet wird, daß die Schweiz zu zwei verschiedenen Malen für das letztere Städte und Gebiete erhalten habe, welche das Zwanzigfache des Preises dieses Thales werth seien. Am Schluß des Artikels wird nicht undeutlich zu verstehen gegeben daß Frankreich gut thun würde, den Verträgen vom Jahr 1815 gemäß ohne Weiteres das Dappenthal in Besitz zu nehmen.

Der Ingenieur Durand, den der Constitutionnel neulich, um die Zustände des Cantons Genf als wahrhaft mörderische zu brandmarken, todt aus dem Genfer-See gezogen hatte, ist, wie sich jetzt herausstellt, in Mülhausen (Elsaß) gestorben.

Man schreibt der FPZ. aus Paris, daß die Aeußerungen von Ratazzi und Ricasoli in der Deputirtenkammer zu Turin über angebliche Zugeständnisse Frankreichs lediglich auf persönlichen Anschauungen dieser beiden Herren beruhen, da Kaiser Napoleon keinerlei Zusage in den italienischen Angelegenheiten gemacht habe; vielmehr würden die Franzosen noch lange hin Rom besetzt halten. Es ist auch hervorzuheben, daß der Moniteur die Rede des Hrn. Ratazzi in der Deputirtenkammer zu Turin nicht mitgetheilt hat.

Der „Constitutionnel" vom 6. rechnet uns vor, daß die Occupation Roms dem französischen Staatsschatze bis jetzt 128 Millionen gekostet habe. Es ist eine wahre Apothekerrechnung, die schon deshalb nicht stichhaltig, weil die Regimenter, welche seit dreizehn Jahren in Rom sind, auch in Frankreich hätten unterhalten werden müssen. Als Symptom von den Absichten der Regierung ist dieser Artikel nichtsdestoweniger von Wichtigkeit, denn die Conclusion desselben ist: Il faut que cela finisse, d. h. wir können und werden diese Opfer nicht lange mehr bringen.

Die Ankunft Garibaldi's in Turin's Mauern, schreibt man der „N. P. Z." aus Turin vom 5. d., hat zu verschiedenen und sehr auffallenden Gerüchten Anlaß gegeben, um so mehr, als der General keine Miene macht, an den Kammerverhandlungen theilnehmen zu wollen, dagegen sich privatim viel mit hochgestellten Militärpersonen bespricht. Auch General Cialdini hat angeblichen Unwohlseins halber der Kammer Valet gesagt und sich in dem vielgenannten praktischen Arzt und Deputirten, dem Generalagenten Garibaldis Agostino Bertani, seinen Doctor gesucht, welcher die Krankheits-Resultate des Eroberers von Gaeta dann mit Garibaldi bespricht. Der bekannte Magyar Türr, der als Generallieutenant in italienischen Diensten steht, hat plötzlich seinen Abschied eingereicht und einen Grund angegeben (die Absendung eines Berichtes in Brouillon statt in der Reinschrift), der so fabelhaft klingt, daß man unwillkürlich einen andern sucht, nämlich den, durch seine Stellung als sardinischer General die Regierung vorkommenden Falls nicht zu compromittiren. Das Etwas vorbereitet wird, liegt wohl außer allem Zweifel.

Der „F. Postz." wird aus Turin vom 4. d. geschrieben, daß die Anwesenheit Garibaldi's mit den Unterhandlungen in Verbindung steht, welche bereits seit einigen Wochen in Bezug auf die Angelegenheiten Neapels mit ihm geführt worden sind. Das Ministerium will nämlich, wenn, wie vorauszusehen ist, die Stellung des Generals La Marmora unhaltbar wird, Garibaldi mit den vier Freiwilligen-Divisionen als Dictator nach Neapel senden. Garibaldi verlangt aber, daß er in dieser Stellung nur Victor Emanuel persönlich verantwortlich sei, vom Ministerium aber vollständig unabhängig bleibe. Dies will jedoch Ricasoli nicht zugestehen und daran sind bis jetzt die Unterhandlungen gescheitert. Garibaldi wird noch heute Abend eine Audienz bei Victor Emanuel und eine Unterredung mit Ricasoli haben. Seine Freunde hoffen, daß durch den persönlichen Verkehr die

Feuilleton.

Ein Besuch in einer englischen Baumwollenanstalt.

Wir führen unsere Leser in die größte Anstalt, wo dem modernen Moloch der Industrie mit dem gigantischen und vollkommensten Mitteln gehuldigt wird, und zwar nach Stockport in Lancashire.

Aus dem dicken Polster von Rauch und Dampf ragt dicht an der Eisenbahn ein Schlot über dieses furchtbar begrabene Leben hoch empor und leitet den Blick auf ein riesiges Kubik-Schachbrett herab, einen Würfel von Bauwerk, dessen unabsehbare acht Fensterreihen übereinander auf jeder Seite eben an die Quadrate eines Schachbrettes erinnern. Ueber 800 Fenster auf jeder Seite, im ganzen Gebäude viel über 10.000. Ein großer leerer Raum auf der einen Seite ist ein niedergerissener Stadttheil, der Platz machen mußte, um eine fünfte Vergrößerung und Erweiterung dieses Ungeheuers von Baumwoll-Spinnerei der HH. Kershaw, Leese und Co. aufzunehmen. Aber beinahe die Hälfte der Lancashire-Spinnereien arbeiten entweder blos halbe Zeit oder gar nicht. Alle Wochen werden mehrere Hunderte von Pferde- und Tausende von Menschenkräften ausgespannt, um auf den Sieg der Sclavenhalter und auf Versclavung der Indier zur Baumwollenzucht zu warten. Die mächtigste englische Industrie, die verderblichste für Europa, hängt von der Peitsche, der Knute, der Tyrannei auf der anderen Halbkugel ab.

Die erwähnte fünfte Erweiterung der Korshaw'schen Anstalt ist einstweilen aufgeschoben worden. Gott sei den Millionen von Arbeitern und Capitalien gnädig, deren Heil vom Siege der Sclavenhalter Amerika's und der englischen Satrapen Indiens abhängt!

Nachdem wir dem Cerberus von Wächter, in einem Käfige am Eingange wohnend, befriedigende Legitimationen gegeben, treten wir ein in die noch voll arbeitende Anstalt, eine ganze Stadt, ein Königreich der Baumwollen-Industrie. Unter Krahnen, schwebenden Balken, auf donnernden, krachenden Boden, zwischen zischenden, pustenden Legionen von einäugigen Dampfkesseln, durch Labyrinthe von Wegen und Gängen kommen wir endlich in's Bureau, wo wir mit einem Führer und Erklärer versehen werden.

Zuerst wird vor zwei mysteriösen Maschinen Halt gemacht, in deren Innerem es stürmt und tobt wie ein gefesselter Orkan, der zugleich an allen Wänden seines Kerkers vor Wuth platzen möchte. Das sind die „blowers" oder Bläser, sagt der Junge vor der einen Maschine. Was thun sie? „Das," sagt er, indem er eine tüchtige Handvoll Rohbaumwolle aus dem Ballen reißt und sie, nachdem er uns den Schmutz, die Holzstückchen und Knoten darin gezeigt, seiner Maschine zu fressen gibt. Sie zupft daran etwa wie eine fromme Kuh, der man eine Handvoll Heu vorhält. Es ist rasch verschwunden. Der Junge holt einen ganzen Arm voll baumwollenen Schnee unter der Maschine hervor und behauptet, daß dies die eben verzehrte Handvoll sei. Wir zweifeln, und er zeigt es uns, wie's zugeht. Im Innern wird die Baumwolle mit rasender Kraft und Geschwindigkeit zerzaust und geworfelt, so daß alle fremdartigen Bestandtheile zu Boden fallen.

Nun ist sie reif und rein zum Spinnen, sagen wir. Das ist unser stärkster Irrthum. Es war das erste von mehr als einem Dutzend läuternden Fegfeuern. Die nächsten sehen wir unter den beiden Roh-Bläsern, eine ganze Reihe dumpf zischender und pfauchender Höhlen, in welche der baumwollene Schnee wie ein milchiger Regen herabströmt. Wir sehen in das Innere hinein und finden, daß die Baumwolle gleich am Eingange von einer furchtbaren Windkraft in die dünnsten Nebel zerblasen wird. Die Kraft geht von einem runden, stehenden Nebel aus, den wir nach Stauung der Maschine als ein Parallelogramm von stählernen Flügeln erkennen. Sie bewegen sich so schnell, daß sie zu einem kaum sichtbaren Nebelfleck verschwinden. Hier werden die Samenkörner und kleineren fremdartigen Bestandtheile vollends abgesondert und durch Ritzen unten zu Boden geschleudert, während die leichtern Baumwollenfasern von Worfelschaufeln unten und deren unsichtbar schnellen Drehungen im Fluge erhalten werden, bis sie am entgegengesetzten Ende wie ein immerwährender Schneesturm herausfliegen, so daß wir im Nu beim Zusehen über und über in chinesische Trauer gekleidet sind und wie lebendige Schneemänner nebeneinander stehen. Gegenüber wird der Baumwollenschnee von „Käfigen" verschlungen, die ihn auf der andern Seite in wattenartige Bogen gepreßt abliefern. Ein Blick in einen solchen geöffneten Käfig zeigt uns ein Wirrwarr von Freß- und Verdauungs-Apparaten, so schlingt es, so wurmt und windet es sich darin.

So geht die Baumwolle durch, glaub' ich, zwölf Reinigungs-, Worfel-, Fächel-, Dresch- und Siebungs-Processe, bis sie zuletzt ruhig, blendend weiß, wunderschön als ein sich sanft senkender Schnee hinsäuselt, aber ohne Flocken, ohne sichtbare Zwischenräume.

Jetzt rollt sich diese gleichsam flüssige Baumwollenmasse auf „Wickel", große Rollen („laps"), die nun einer ganz andern Armee von Maschinen in einem andern Raume zum Krempeln und Kämmen übergeben werden. Wir fragen nach der Zahl derselben, wie sie auf beiden Seiten wie dicke Bürgermeister aufgestellt sind. „Achtzig auf der einen, siebenzig auf der andern." Sie alle krempeln und kämmen mit einer Präcision, Einheit und Eleganz mechanischer Kunst, wie sie das beste preußische Regiment auf der Parade nicht nach-

noch obwaltenden Schwierigkeiten beseitigt werden. In der Kammer war die Nachricht, daß die Regierung Garibaldi nach Neapel zu senden beabsichtigte, bereits vorgestern von den Vertrauten des Ministeriums, offenbar um auf die bevorstehenden Debatten einzuwirken, verbreitet. Es herrscht nur noch das eine Bedenken, ob Frankreich eine solche Verwendung Garibaldi's billigen werde.

Die spanische Regierung hat den Cortes die noch übrigen Documente in Bezug auf die Unterhandlungen mit Marokko und Venezuella vorgelegt, um die Opposition zufriedenzustellen.

Die brasilianische Regierung sendet drei Kriegsschiffe nach Mexico, um den dortigen Ereignissen als Zuschauer beizuwohnen und ihre Landesangehörigen nöthigenfalls zu beschützen.

△ **Wien**, 10. December. „Ost und West" benutzt die Anwesenheit einer Anzahl Notabler der slovakischen Nation mit dem hochw. Bischof von Neusohl an der Spitze, um Sr. Majestät die Bitten und Beschwerden derselben zu unterbreiten, zu einem Angriffe auf den Herrn Staatsminister. Dieser Angriff besteht darin, daß das Blatt den Herrn Staatsminister speciell als den Urheber des gegenwärtigen Ausnahmezustandes in Ungarn bezeichnet. Nichts kann irriger sein. Den Ausnahmezustand hat der Herr ungarische Hofkanzler vorgeschlagen und von Seite der übrigen Herren Minister ist nichts geschehen, als daß sie die Nothwendigkeit, in Ungarn Ordnung zu schaffen, anerkannten und dem Vorschlage des Herrn Hofkanzlers, welcher die Sache am besten verstehen muß, beipflichteten. Die Ausführung des Ausnahmzustandes ist ganz dem Herrn Hofkanzler überlassen; an ihn, nicht an den Herrn Staatsminister erging diesfalls am 5. November ein kaiserliches Handschreiben. Was das Wesen der Bitten der Slovaken betrifft, so hat die drückende Suprematie der Magyaren sie hervorgerufen, da der ungarische Landtag das slovakische Memorandum mit schönen Worten abspeiste und auch unter dem Ausnahmezustand Magyaren und Magyarengenossen (Magyaronen) zu Commissären der zahlreichen slovakischen Comitate ernannt worden sind. Von den Ungarn hoffen die Slovaken für ihre nationelle Gleichberechtigung nichts, also wenden sie sich an den Kaiser. Der Erfolg wird abzuwarten sein, könnte aber für die Magyaren dann möglicher Weise nicht günstig ausfallen, falls sie die Gleichberechtigung der in Ungarn wohnenden nichtmagyarischen der Reichseinheit zugewandten Völker zwar mit Worten, aber nicht in der That und Wirklichkeit anerkennen.

Nach einer Mittheilung aus Peking von 13. October war der dortige Zustand der Dinge befriedigend und man erwarte demnächst, den jungen Kaiser und seinen Hof dort eintreten zu sehen. Graf Eulenburg hatte sich, nachdem die Unterzeichnung des Handelsvertrages in Tientsin erfolgt war, drei Wochen lang in der Hauptstadt aufgehalten und war alsdann nach Siam abgereist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Dezember. Se. Majestät der Kaiser konferirte gestern durch mehrere Stunden mit den HH. Ministern.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Armen in Venedig 4000 fl., dem Waisenhause ai Gesuati, dem Mädchen-Institute del sacro cuore a Santa Maria und dem Mädchen-Waisenhause alle Terese je 200 fl., den Kinderbewahr-Anstalten, dem unter dem Namen Canossiane a Sant' Alvise bestehenden Wohlthätigkeits-Institut je 300 fl. und verschiedenen Dürftigen der Stadt 400 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben zum Christbaume für verstümmelte arbeitsunfähige Krieger zu Handen des Herrn Franz Anton Danninger 100 fl. allergnädigst übersenden zu lassen geruht.

Se. k. Hoh. Erzherzog Ferdinand Max beabsichtigt eine Reise nach Dalmatien anzutreten und sich zuerst nach der Insel Lissa zu begeben, begleitet von dem Abbè Richard, der seine Forschungen nach Wasserquellen vorläufig auf dem Karste und dann auch in Dalmatien anstellen wird.

Im Laufe der letzten Tage hatten, wie die „Ostd. Post" meldet, der französische Botschafter Herzog von Grammont, der russische Gesandte Herr v. Balabine und der preußische Gesandte Herr Baron von Werther wiederholt Besprechungen mit dem Herrn Minister des Aeußern Grafen v. Rechberg, die ausschließlich die Affaire in der Suttorina betrafen. Wie verlautet, verlangt Rußland, daß die zwei erbeuteten Kanonen zurückgestellt werden. Auch der Depeschenwechsel war in den letzten Tagen ein sehr lebhafter. Es sind zwei Couriere nach Petersburg, drei Couriere nach Berlin und Paris abgegangen.

Nach der „Ostd. P." ist die Budgetvorlage in Folge einiger technischen Schwierigkeiten erst Samstag, vielleicht sogar erst nächsten Montag zu erwarten. Auch wird es sehr in Zweifel gezogen, daß die Vorlage in Form einer directen kaiserlichen Botschaft an das Abgeordnetenhaus gelangen werde; die größere Wahrscheinlichkeit sei dafür, daß die Mittheilung in derselben Form stattfinden werde, wie dies bei den Mittheilungen über Ungarn der Fall war. Das Ministerium wird beiden Häusern im Namen Sr. Majestät die Eröffnung machen, so daß diejenigen Fraktionen, welche zur Wahrung ihres Gewissens etwa Verwahrung einlegen wollen, vollen Spielraum haben, sich auszusprechen. Namentlich stellt die „Ostd. Post" eine solche Verwahrung von Seiten der polnischen Abgeordneten Galiziens in Aussicht und meint, daß Mancher von der czechischen Partei, besonders Jene, welche sich sogar hinreißen ließen, die bekannte Adresse an die Polen im Großherzogthume Posen zu unterschreiben, jetzt sich auch diesem Protest anschließen werden.

Ein Protest des gesammten katholischen Episkopates in Oesterreich wird gegen den unter dem Titel „Religionsedict" bekannten Gesetzesentwurf vorbereitet. Die Einleitungen dazu sind seit einigen Tagen in Wien bereits getroffen.

Ein Diner der böhmischen Abgeordneten beider Nationalitäten fand heute im Hotel Meißl statt. Die Gegner der parlamentarischen Debatte begrüßten sich hier in freundlicher Weise als Landsleute und zeigten, daß auch bei großen politischen Differenzen gegenseitige Anerkennung, die gerne dem persönlichen Charakter des Gegners Gerechtigkeit widerfahren läßt, zu bestehen vermag. Trinksprüche waren durch gemeinsames Uebereinkommen ausgeschlossen und diese Anordnung wurde auch beobachtet. Der Minister von Plener nahm in seiner Eigenschaft als böhmischer Abgeordneter an dem Diner ebenfalls Theil; auch Herr von Schmerlig, ebenfalls in Böhmen gewählt, wurde erwartet, war indeß verhindert zu erscheinen.

Der k. k. Gesandte am Petersburger Hofe, Herr Graf v. Thun, ist heute von Prag hier angekommen und hatte sodann eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Das Staatsministerium hat einverständlich mit dem Polizeiministerium die Gründung eines von mehreren Angehörigen des Augsburger und des helvetischen Religionsbekenntnisses projektirten evangelischen Waisenversorgungs-Vereins in Wien unter gleichzeitiger Genehmigung der Statuten bewilligt.

Der ungarische Statthalter, Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Palffy, hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und kehrt heute, Mittwoch Nachmittags 2 Uhr, mit dem Schnellzuge nach Pest zurück. Wie verlautet, steht dessen Hierherkunft mit der Petition der Slovaken-Deputation im Zusammenhange.

Graf Apponyi, Judex curiae, amtirt nach dem „Vat." vor wie nach, und auch die Nachricht, er habe einen längeren Urlaub erhalten, ist eine Erfindung.

Wie der Pester Lloyd meldet, hat sich am 7. d. M. Graf Johann Hunyady v. Kethely auf seiner Besitzung Kethely erschossen. Eingegangene Verpflichtungen, denen der von einem lebhaften Gefühl der Ehre erfüllte junge Magnat nicht nachkommen konnte, werden von dem genannten Blatte als die Veranlassung der in den weitesten Kreisen bedauerten That angeführt. Graf Johann Hunyady war am 7. Juli 1826 geboren und hatte somit ein Alter von erst 36 Jahren erreicht. Er war der erstgeborne Sohn der Reichsgrafen Josef Hunyady und der Fürstin Henriette v. Lichtenstein und ein Cousin der regierenden Fürstin von Serbien. Auf dem letzten Reichstage saß der Graf als Repräsentant des Legyeltoter Wahlbezirkes im Somogyer Komitat. Am 9. sollte die Beisetzung der Leiche in der Familiengruft zu Meßlenye stattfinden.

Graf Franz Bethlen ist nach vieljähriger Abwesenheit auf der Heimreise begriffen. Derselbe hat sich lange Zeit in Berlin aufgehalten, ging von dort nach Petersburg und wohnte zuletzt in der Krimm. Vor mehreren Wochen traf er in Galacz ein.

Die Demission des Obercapitäns des Hajdukenstädtedistricts, Gabriel Silve ist von Sr. Maj. nicht angenommen werden. In Folge dessen fordert der Obercapitän auch die ihm untergeordneten Beamten auf, ihre Stellen im Interesse des öffentlichen Dienstes zu behalten.

Die Stadt Neusatz hat an den ungarischen Hofkanzler eine Repräsention gerichtet, worin sie um Reactivirung ihres Gemeinderathes, so wie um Verschonung mit allen außerordentlichen Maßregeln bittet, da in Neusatz nie etwas vorgefallen sei, noch vorzufallen drohe, was die Einführung außerordentlicher Maßregeln rechtfertigen könne.

Deutschland.

Das Verzeichniß der preußischen Wahlen liegt jetzt fast vollständig vor. Was vor Allem in die Augen springt, ist die totale Zertrümmerung der feudalen Fractionen. In der letzten Session zählte die Fraction v. Blanckenburg-Wagener 20, die Fraction Graf Pückler 31 Mitglieder; die genannten drei Führer sind sämmtlich nicht wiedergewählt, eben so wenig Herr v. Arnim-Heinrichsdorf, der Chef derjenigen Fraction, welche im Laufe der vorigen Legislatur-Periode in die beiden genannten Fractionen aufgegangen war. Ganz in derselben Weise ist die Fraction Pückler gelichtet. Die Fraction Mathis hat außer dem Chef noch zahlreiche Mitglieder verloren, eben so von der Fraction Vincke. Die Fraction des Centrums hat in den östlichen Provinzen nur einen Sitz im danziger Landkreis verloren. Von den 20 Mitgliedern der Fraction Behrend sind 13 wiedergewählt; an Stelle der nicht Gewählten treten Gleichgesinnte. Von den 13 Gewählten sind 4 doppelt (v. Forckenbeck, Frhr. v. Hoverbeck, Taddel und Schulze), Einer (Waldeck) dreimal gewählt. Von den Ministern sind nicht wiedergewählt v. Roon, v. Bethmann-Hollweg und v. Schleinitz; auch Graf Bernstrroff ist nicht gewählt. Waldeck hat in Bielefeld bereits angenommen, Virchow und Franz Duncker dürften in Saarbrücken, Taddel und Twesten in Berlin, Schulze-Delitsch in Königsberg, Professor Schubert in Schievelbein annehmen. Von 33 bekannten Wahlen in der Provinz Preußen sind 27 von der Fortschrittspartei aufgestellt, 2 gehören den anderen liberalen Fractionen an, 1 der polnischen, 2 der katholischen Fraction. Von den Wahlen in der Provinz Sachsen gehören 9 der Fortschrittspartei, 26 der constitutionellen, 1 der feudalen und 2 der clericalen Partei an. Die polnische Fraction wird noch einen Zuwachs von zwei Mitglieder erlangen.

Nach den Ständen geordnet, befinden sich unter den bis jetzt bekannten 351 Abgeordnetenwahlen (in Dortmund kam eine Wahl nicht zu Stande) 76 Ritter- und andere Gutsbesitzer, 7 bäuerliche Grundbesitzer, 53 Kreisgerichtsräthe, Kreisrichter und Assessoren, 40 andere Justizbeamte (meist Kreisgerichtsdirectoren, außerdem Staatsanwalte und höhere Beamte), 13 Rechtsanwalte (im Ganzen also außer den Herren a. D. 106 Justizbeamte), 12 Landräthe, 25 Verwaltungsbeamte, 18 Beamte a. D., 13 Bürgermeister und Communalbeamte, 37 Geistliche, Professoren und Lehrer, 10 Aerzte, 4 fungirende Minister, 1 sächsischer Minister a. D., 1 Offizier a. D., 21 Kaufleute und Fabrikbesitzer, 8 Journalisten, 1 Handwerker und 11 Privatleute ohne bestimmte Stellung. Von den Gewählten gehören 154, also noch nicht die Hälfte, der früheren Kammer an; 23 sind Polen.

In Posen wurde am 5. Dezember vor der Kriminal-Abtheilung des Kreisgerichts eine Anklage wider den Maschinenbau-Eleven Mizerski, den Redacteur des „Dziennik Poznański," Jagielski, den Verleger dieser Zeitung, Merzbach, und vier andere Personen verhandelt, welche der Uebertretung des Vereinsgesetzes angeschuldigt waren. Den Ausführungen der Staatsanwaltschaft zufolge, hatten die Angeklagten die Vorbereitungen zu der am 20. October d. J. beabsichtigten, aber durch das entscheidende Auftreten der Behörde vereitelten großartigen „Demonstration der Errichtung eines Kreuzes auf dem Platze an der St. Martinskirche zur Erinnerung an die in Warschau und Wilna unschuldig ermordeten Brüder" getroffen und in einem Inserat des „Dziennik Poznański" den Adel, die Geistlichkeit und die Bauern der ganzen Provinz dazu eingeladen, ohne vorher die polizeiliche Genehmigung nachgesucht zu haben. Die Staatsanwaltschaft erblickte in diesem Verfahren eine Uebertretung des Vereinsgesetzes, die um so strafbarer sei, als der beabsichtigte öffentliche Auszug einen entschieden politischen und demonstrativen Charakter gehabt habe und ganz geeignet gewesen sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Auch die Unruhen in Warschau und im Königreich Polen hätten mit scheinbar unschuldigen kirchlichen Processionen begonnen und hätten jetzt bereits bis zum Belagerungszustand geführt. Dasselbe sei auch hier zu befürchten, wenn das Gesetz nicht von vorn herein mit Strenge aufrecht erhalten würde. Die Staatsanwaltschaft beantragte daher gegen jeden der drei genannten Hauptanstifter der Demonstration eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, während sie gegen die vier übrigen Angeklagten, die beschuldigt waren, die gedruckte Aufforderung zur Theilnahme an dem Aufzuge in der Stadt verbreitet zu haben, wegen mangelnder Beweise die Anklage fallen ließ. Der Gerichtshof trat nach kurzer Berathung der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei, milderte aber das beantragte Strafmaß in der Weise, daß er den Verfasser der Einladung, Maschinenbauf Eleven Mizerski, zu 4 Wochen Gefängniß, den Drucker und Verleger des „Dziennik Poznański", Merzbach, zu 3 Wochen Gefängniß, und den Redacteur Jagielski zu 50 Thlr. Geldstrafe, bez. 14 Tage Gefängniß verurtheilte. Die übrigen 4 Angeklagten wurden freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 8. December. Durch kaiserl. Decret ist dem Vice-Admiral Charner, Obercommandirenden in den chinesischen Meeren, die Militär-Medaille verliehen worden. Charner dient bereits 50 Jahre, wovon 27 zur See. Durch kaiserliche Entscheidung vom 5. d. M. sind wieder mehrere neue Kriegsschiff-Commandeure ernannt. — Der Marine-Minister ist gestern incognito von hier nach Brest und Lorient abgereist. Wie es heißt, hat er eine Mission zu erfüllen, die auf die eventuelle Bereithaltung von zehn Kriegsschiffen für den 15. bis 20. Dec. Bezug hat. — Herr St. Marc Girardin hatte Herrn Prevost Paradol als seinen Suppleanten für seinen Lehrstuhl an der Sorbonne vorschlagen wollen. Der junge Debats-Redacteur lehnte es jedoch ab, und wie man vernimmt, hat der Unterrichts-Minister Herr Rouland selber in einem Briefe sein Bedauern über diese Ablehnung ausgedrückt. — Das Banket zu Ehren des Hrn. Berryer scheint trotz aller Hindernisse dennoch zu Stande zu kommen; nur wird sich kein so beträchtlicher Theil der französischen Advocaten an demselben betheiligen, als man erwarten mochte. — Hr. Fould hat gestern beim Prinzen Napoleon gespeist und seinem ehemaligen Gegner die verschiedenen Finanzfragen erklärt, damit letzterer in der Lage sei, über diesen Gegenstand im Senat mit Sachkenntniß zu sprechen. — Prinz Napoleon arbeitet mit einigen intimen Freunden fleißig an seiner neuen großen Senatsrede über die unbedingte Nothwendigkeit, Rom an Piemont auszuliefern und in Neapel so lange förmlich zu interveniren, bis Piemont mit allen seinen aus dem Königreiche herauszuziehenden Truppen einen andern noch nothwendigern Schlag zur Herstellung Italiens gemacht habe.

Am 18. Septbr. d. J. wurde bekanntlich in Tang-Tschu (China) eine Anzahl von Franzosen und Engländer überfallen und theils getödtet, theils gefangen nach Peking geführt, dort aber so scheußlich mißhandelt, daß nur einige noch mit dem Leben davonkamen. In dem mit der chinesischen Regierung später abgeschlossenen Friedensvertrage bedangen sich Frankreich und England eine Entschädigung für jene Opfer, resp. deren Familien aus, und ist darauf denn auch an Frankreich eine Summe von 200,000 Taels, resp. 1,539.919 Fr. 87 C. gezahlt worden. Ein heute im „Moniteur" veröffentlichter Bericht der Minister Thouvenel und Randon legt nun dar, wie das Geld zur Vertheilung gekommen ist. Die hinterlassenen Eltern und Geschwister der acht Getödteten (Oberst Grandchamps, Intendantur-Beamter Dubut, Hospital-Beamter Ader, Missionär Abbé Deluc, Invalide Blanquet und die Soldaten Bonichot, Faurien und Uzuf) haben 973,108 Fr. 23 C. erhalten. An die sechs Andern, die mit dem Leben davongekommen sind, ist gezahlt worden: an d'Escayrac de Lauture 100,000 Fr. und 16,500 Fr., welche letztere ihm schon die Regierung vorausgezahlt, und an die Soldaten Bachelet, Roget, Ginestet und Novatin je 90,000 Fr. an den Soldaten Petit aber, der drei Säbelhiebe erhalten,

---

machen kann. Die „Wickel" werden so gestellt, daß die Maschinen selbst sie abwickeln und den ätherischen Wattenpelz gerippten Walzen der Krempel- und Kämm-Maschinen übergeben. Diese sind von allen Seiten geschlossen, so daß sie ungesehen im Dunkeln arbeiten. Eine für unsere Belehrung aufgemacht, zeigt einen ziemlich großen sich drehenden Cylinder in der Mitte und eine Menge kleinere um denselben herum als Krempelkämme thätig. Kleine Stahldrähte, feiner und dichter als die Borsten in einer Haarbürste auf diesen Cylindern, spielen so gegen den großen mittleren, daß sie die in ihre Zähne gezogene Baumwolle den in entgegengesetzter Richtung eingreifenden Stahlborsten desselben überliefern, so daß sie sich wie ein zarter Reiffrost über denselben verbreitet, nachdem sie von Cylinder zu Cylinder oder Krempelhechel zu Krempelhechel in allen ihren feinsten Fäserchen so glatt gekämmt ist, daß sie wie das beste, gekämmte Haar des Stutzers neben einander liegen. Von dem großen Cylinder nun wird der so glatt gekämmte baumwollene Hauch durch einen rasch und leise entgegengesetzt eingreifenden, zitternd vor und zurück spielenden Kamm wie ein schneeweißer Nebel fortwährend abgehechelt. Dieser Nebel sieht kaum so substantiell aus, wie ein Paff Rauch von der Cigarre, gleichwohl zieht er sich sicher und graciös zu einem lockern, ebenen, glatten Faden zusammen, der fortwährend durch eine Röhre gezogen sich fortbewegt, um durch folgende Maschinen-Operationen erst die Weihe zum glatten, haarartigen, egalen, glänzenden Maschinen-Baumwollenfaden zu erhalten. Die wolkige, abgekämmte Scheibe („sliver") zieht sich also zu einem lockeren Faden zusammen, indem sie sich durch eine Röhre hinunter in einen nässenden Trog bewegt, um von da aus mit sechszehn ganz ähnlichen Scheiben und Fäden zu einem einzigen vereinigt zu werden. Dies geschieht, um die sonst noch möglichen Unebenheiten in den einzelnen Fäden so zu vertheilen, daß an dem hernach daraus gesponnenen Faden keine bemerklich werden, da die Wahrscheinlichkeit eines Zusammentreffens aller dieser noch möglichen Unebenheiten an einer Stelle wie viele Millionen zu Eins sein würde und deshalb unter vielen Milionen von Meilen Fäden, bie täglich gesponnen werden, kaum alle Monate einmal wirklich vorkommt.

Die je sechzehn zu Fäden gewordenen und vereinigten Scheiben wickeln sich wie ein ruhig fließender milchiger Strom um große Walzen, die, wenn bis zu einer gewissen Dicke umwickelt, abgenommen und durch leere ersetzt werden. Die 150 Krempel- und Kämm-Maschinen thun genau dasselbe neben einander, d. h. sie verwandeln den vorher erwähnten Schneesturm in ungedrehte, dicke, talglichtartige, aus je sechzehn Strähnen neben einander gelegte und dann auf Walzen gewickelte Fäden.

Jetzt endlich kommt das Spinnen — noch lange nicht. Die Walzen wandern in das Departement der Zieh-Maschienen. Als die Zeiten, wo Bertha spann, noch nicht vorbei waren und die Spinnstuben noch zu täglichen Winter- und Dorfpoesie gehörten, war die geschickteste und feinste Spinnerin Deutschlands nicht im Stande, den Faden so regelmäßig und gleichartig auszuziehen, als es hier ein paar Hundert Maschinen einer Spinnerei Tag und Nacht thun, ohne müde zu werden, einzunicken, den Faden zu zerreißen, sich den Wocken stehlen zu lassen und ihn durch Küsse wieder einlösen zu müssen. Hier ruht, hier küßt nichts, hier ist Alles, Alles morgenweit um uns her und acht Stockwerke hoch, Alles, Alles endlos drehende, rollende, walzende, donnernde, von Dampf und Angst, Börsen-Cursen und Kriegsnachrichten gepeitschte, gefühllose, unersättliche, unerbittliche Bewegung.

[Schluß folgt.]

Kunst und Wissenschaft.

** Unter der Menge von Zeitschriften, welche die deutsche Presse gegenwärtig producirt, hat das „Illustrirte Haus- und Familienbuch" (Wien & Leipzig, bei Zamarski & Dittmarsch) in der kurzen Zeit seines Bestehens einen ehrenvollen Platz errungen. Das soeben erschienene erste Heft des neuen Jahrganges (1862) liefert nicht nur den Beweis des Gesagten, sondern auch die Ueberzeugung, daß das Unternehmen in stetem Fortschreiten begriffen ist. Der Text trägt durchaus Namen bewährter Autoren ersten Ranges und wir brauchen nur Louise Mühlbach zu nennen, die hier ihre neueste historische Novelle: „Die Verschwörung durch ein Bild" veröffentlicht, und Jakob Falke, den gediegenen Culturhistoriker, von dem die Zeitschrift einen eben so belehrendeu als unterhaltenden Aufsatz über die „Toilettekünste des Mittelalters" bringt — um den Rang zu bezeichnen, welchen das „Haus- und Familienbuch" in jeder Richtung ferner einzunehmen gedenkt. Auch die übrigen Aufsätze dieses Heftes sind ebenso gediegen als mannigfaltig und ist es besonders die äußerst pikante Behandlung sonst spröder Gegenstände, welche der Zeitschrift einen eigenen Reiz gewährt und ihr eine immer mehr wachsende Beliebtheit sichert. Die beigegebenen Illustrationen (durchaus Original) zeugen von guter Schule und was die beiden Farbendruckbilder anbelangt, so kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß sie das Höchste leisten, was Xylografie und Buchdruckpresse in diesem Genre zu leisten im Stande sind und sie recht eigentlich als Musterbilder angesehen werden können.

** „Zeitbilder" ist der Titel eines nunmehr seinen zweiten Jahrgang mit dem berühmten Eötvösschen Roman „der Karthäuser", — dessen erste Auflage gänzlich vergriffen ist — beginnenden, interessanten und reichhaltigen illustrirten Familienblattes das unter Mitwirkung vorzüglicher literarischer Kräfte in Pest erscheint und dessen gewählten Inhalt Romane, Novellen, Erzählungen, Gedichte, Reiseskizzen, naturwissenschaftliche, historische lehrreiche und gemeinnützige Beiträge aller Art bilden. Besonders pikant und mannigfaltig ist das „Feuilleton" gehalten, das, nebst alles Wissenswerthe umfassenden Notizen und Nachrichten, auch Berichte über Moden, Handarbeiten u. s. w. bringt und mit einer dem Witz und Humor gewidmeten, mit satirischen Bildern vielfach geschmückten Rubrik unter dem Titel „Fliegende Blätter" abschließt. Das jeden Sonntag erscheinende, mit prachtvollen Quartalprämien dotirte Blatt kostet vierteljährig blos 2 fl. 50 kr. und dürfte sich der ausgebreitetsten Theilnahme würdig erweisen.

106,810 Fr. 64 C. Außerdem haben ein Capitän, ein Zahlmeister und ein Unterlieutenant, welche ihre Effecten eingebüßt hatten, zusammen 6500 Fr. erhalten. Auch die Begräbnißkosten, mit 5003 Fr. 23 C., sind aus der Gesammt-Entschädigungs-Summe bestritten worden.

Portugal.

Der König Dom Pedro V. hat, wie das Pays meldet, zahlreiche Manuscripte hinterlassen, welche in den Händen seines erhabenen Bruders, des jetzt regierenden Königs, sich befinden. Dom Pedro hatte seine Memoiren geschrieben, welche weit hinter die Zeit seiner Thronbesteigung zurückgehen und die ganze Periode seiner Reisen im Auslande umfassen. — Die Cortes, welche wegen des Todes des Königs Dom Pedro ihre Sitzungen unterbrochen hatten, werden am 22. Decbr. wieder zusammentreten.

Großbritannien.

London, 6. Dezember. Lord Palmerston hatte in den letzten Tagen verschiedene Conferenzen mit dem Herzog von Cambridge, dem Kriegs- und Flottenminister.

Die „Times" bringt eine ausführliche Beschreibung des im Bau begriffenen, nach einer eigenthümlichen Methode entworfenen amerikanischen Panzerschiffes, der „Stevensschen Batterie". Das Schiff soll, wenn es zur Action kömmt, im Stande sein, bis fast an den Rand mit Wasser versenkt zu werden, um gegen feindliche Kugeln geschützt zu sein. Die Armatur bestände somit aus Wasser, statt aus Eisen. Die Geschütze stehen frei auf dem Deck und würden somit jedes Schutzes entbehren. Dies und die Ueberzeugung, daß die projektirte Eintauchung bei nur einigermaßen bewegter See unausführbar sei, veranlaßt die „Times" zu der Bemerkung, daß diese Batterie keiner modernen Fregatte wiederstehen könne. Der Bau wurde übrigens schon im Jahre 1842 begonnen, aber später unterbrochen, nachdem die Regierung ungefähr 500, und der Erfinder selbst 200.000 Doll. verausgabt hatte.

Italien.

Garibaldi hatte während der kurzen Dauer seiner Anwesenheit in Turin eine Unterredung mit dem Könige und eine Zusammenkunft mit Ratazzi. Als er bei seiner Ankunft aus dem Eisenbahnwagen stieg, war er gleich erkannt und mit Lebehochs begrüßt worden. Er fuhr sofort zu seinem Freunde, dem General Annoni, wo ihm noch einige Zurufe vor dem Hause gebracht wurden. Am Abend nach der langen Unterredung Garibaldi's mit dem Könige ward Ministerath gehalten, um über Italiens Lage Beschlüsse zu fassen. Am andern Morgen empfing der König den Marquis d'Azeglio.

Das zu Genua erscheinende Journal „Italia Grande" bringt einen von dem gesammten Redactions-Collegium unterzeichneten Aufruf: „An den König von Italien", worin derselbe gebeten wird, Mazzini, dem in England schwer Erkrankten, Amnestie und nicht einfache Begnadigung zu ertheilen, damit er nicht in fremdem Lande sterben müsse, sondern in Italien seine Gesundheit herstellen könne.

Nach Briefen der FPZ. aus Neapel vom 29. Nov. herrscht in allen Provinzen eine unbeschreibliche Gährung. Die Nachrichten aus der Basilicata, die Ausschreibung der Conscription von 36,000 Mann, die Aufhebung der religiösen Genossenschaften und die Einführung neuer Steuern haben zusammengewirkt, um das Volk gegen die piemontesische Herrschaft aufzureizen. An vielen Orten sind Unruhen ausgebrochen. So in allen um Neapel herum gelegenen Dörfern, welche von der neapolitanischen Nationalgarde besetzt werden mußten. In Neapel selbst war Alles in fieberhafter Bewegung, wozu die Nachrichten von den raschen Bewegungen der bourbonischen Schaaren gegen Salerno das Ihrige beitrugen. In der Nacht vom 27. auf den 28. sind 19 Wagen mit Verwundeten in Neapel eingetroffen, weil die Spitäler in Salerno dieselben nicht mehr fassen konnten. Die Vorhut dee Aufständischen steht bereits in Montecorvino, nur wenig Meilen von Salerno. Die Stadt Campagna, deren Besetzung durch die bourbonischen Schaaren gemeldet wird, ist eine nicht unwichtige Acquisition, da sie über 8000 Einwohner zählt. In Neapel war das Gerücht verbreitet, daß Foggia, die Hauptstadt der Provinz Capitanata, und Venafro, eine bedeutende Stadt in der Provinz Terra di Lavoro, ebenfalls in die Hände der Briganti gefallen seien.

---

† In Warschau erscheinen gegenwärtig außer den bekannten Tagesschriften: Der „Tygodnik illustrowany," der neuerdings eine umfassende Schilderung der „Reise nach Danzig" von der Dichterin Deotyma gebracht; das verbreitete „Magazyn mód," das „Kółko domowe," redigirt von den Damen Borkowska und Śmigielska; der „Przyjaciel dzieci" mit Holzschnitten für Kinder; die „Czytelnia niedzielna," jetzt von Giller redigirt; Anczyc's volksthümlicher „Kmiotek"; die musikalische, seit fünf Jahren bestehende Schrift „Ruch muzyczny" J. Sikorski's; Daniel Neufeld's israelitische Wochenschrift „Jutrzenka"; für Aerzte „Pamiętnik lekarski," „Tygodnik lekarski" und Dr. Gregorowicz's „Przyjaciel zdrowia." Wie die „Biblioteka Polska" hat seit (21) Jahren seinen festen Leserkreis der „Pamiętnik religijno-moralny." Die bei Orgelbrand erscheinende „Encyklopedya powszechna" endigt mit dem Buchstaben F ihren VIII. Theil und wird ohne Unterbrechung fortgeführt, so daß im nächsten Jahre wohl bis K, einem der umfangreichsten Buchstaben, vorgegangen werden wird. In Żytomierz endigt unter anderem die Druckerei von Kwiatkowski eine Uebersetzung der Thietmar'schen Chronik. Der Redacteur des eingegangenen „Słowo" in Petersburg hat mit dem jetzt beendigten Abdruck der polnischen „Volumina legum" nebst Inventarien ein monumentales Werk vollendet. Die erste Ausgabe dieser Gesetzsammlung Polens gehört zu den rarae aves. Complette Exemplare wurden mit 600—1000 fl. p. bezahlt. Der gewissenhaft geführte und treue Abdruck empfiehlt sich durch niedrigen Preis, der selbst bei gänzlichem Ausverkauf kaum die großen Kosten der Ausgabe deckt, besonders als Zierde jeder gut besetzten Privatbibliothek. In Posen wird von Neujahr 1862 ein rein wissenschaftliches Wochenblatt „Tygodnik Poznański" unter der Redaction des ehemaligen Redacteurs des Breslauer „Znicz", Dr. Kazimierz Szulc, erscheinen.

Die „Triester Zeitung" hat folgende Depeschen erhalten: „Potenza, 4. December. Der Brigantiführer Gammino, der sich in eine Höhle geflüchtet, wurde verbrannt. — Avellino, 3. December. General Franzini hat die im Walde von Monticchio sich aufhaltenden Briganti in die Flucht geschlagen. Borges, Crocco, Langlois, Nino, Nasno haben sich entzweit und in kleine Schaaren getrennt. Fünfzig Briganti haben sich in den Wald von Cuccaro geflüchtet und bedrohen Bisaccia. Truppen und Nationalgarde bekämpfen sie.

Die amtliche „Gazetta di Torino" vom 4. d. M. bringt ein Telegamm des Generals Govone aus Gaeta vom 3.: Gestern begaben sich die Franzosen von Veroli nach Scifelli. Man kennt den Erfolg nicht. Abends waren jedoch die Briganti im Prato di Campoli zersprengt. Chiavone soll verwundet sein. — In Potenza wurde eine Brigantischaar in drei Theile zersprengt. Crocco wird von den Truppen verfolgt, ein anderer Theil, der sich nach Albano wendete, wurde auch von den Truppen zerstreut. Die Provinz ist ruhig. In Balvano wurde der Brigantiführer Tomanaselli festgenommen. — Die Aushebung nimmt in den Provinzen ruhigen Fortgang. — Unterm 3. d. bringt die amtliche Zeitung Telegramme aus Cosenza, Foggia, Chieti, Bari, Reggio, welche melden, daß die Aushebung in den Hauptorten und den verschiedenen Ortschaften der Provinzen ihren regelmäßigen Fortgang nehme. Das „Giornale d'Irpino" berichtet, daß 700 Briganti in Romagono bei Ricigliamo in Principato citeriore umzingelt seien.

Der Pariser „Temps" veröffentlicht eine merkwürdige Correspondenz aus Neapel, in welcher nachgewiesen wird, daß „ein Mann von etwa 50 Jahren, der spanisch, auch französisch ziemlich geläufig, aber nur sehr wenig italienisch sprach, ein ganz neues Kreuz vom Orden Franz I., eine Medaille von Gaeta, die Medaille von Castelfidardo, sowie die in der Opinione veröffentlichte Correspondenz Borges, einen französischen Paß mit dem Namen Jose Borges und einen in Malta vom spanischen Konsul auf Jose Llimas lautenden Paß, zwei karlistische Officierspatente, die auf Jose Borges lauteten, bei sich führte" und der am Tage nach der Landung der Carlisten bei Mexico in einem Bauernhause vom piemontesischen Hauptmann Molona gefangen genommen und erschossen wurde, der echte Borges gewesen sei, den die reactionären Blätter dann noch so lange sein gespenstisches Wesen treiben ließen. Der Erschossene hatte auch Strümpfe an, welche J. B. gezeichnet waren. Als der Verurtheilte aufgefordert wurde, Bekenntnisse zu machen, entgegnete er nach einigen Zaudern: „Es hilft doch nichts!" worauf er mit dem Gesichte gegen die Mauer gestellt und rücklings erschossen wurde. Der Correspondent des „Temps" bezeichnet seine Mittheilungen als „authentisch."

Am 6. d. M., schreibt man der N. Pr. Ztg. aus Rom, traf der Prinz Emil zu Sayn-Wittgenstein hier ein und hatte die Ehre am folgenden Tage von Ihren Majestäten dem Könige Franz II. von Neapel und der Königin Marie empfangen zu werden. Derselbe überreichte Allerhöchstdenselben eine Adresse deutscher Fürsten und Edelleute, welche darin um die Erlaubniß bitten, dem königlichen Paare einen Ehrenschild darbringen zu dürfen. Die Allerhöchsten Herrschaften haben, mit sichtlicher Freude über die große Anzahl der Betheiligten, diese kunstvoll ausgeführte Adresse entgegengenommen und die Darbringung des Schildes gern genehmigt. Prinz Wittgenstein, der sich nur drei Tage hier aufhielt. wurde in den Kreisen der hiesigen Gesellschaft mit großer Auszeichnung aufgenommen.

Rußland.

Ueber die Flucht Bakunin's, der in New-York erwartet wird, schreibt man der „Köln. Ztg.": Bakunin saß in Irkutsk in Sibirien und floh von dort am 17. Juni zu Lande an 150 deutsche Meilen an den Amur und diesen Fluß hinab bis nach Nikolajewsk. Von dort fuhr er mit der amerikanischen Barke „Hikory" nach Japan und bestieg daselbst am 15. Septbr. das Schiff „Carrington", das ihn nach 28tägiger Reise nach St. Francisco brachte. Bakunin macht nun von dort die Reise zu Land nach New-York und geht dann zunächst zu dem ihm befreundeten Naturforscher Agassiz in Boston.

Türkei

Ueber die neulich telegraphisch gemeldeten blutigen Vorgänge an der montenegrinischen Grenze, namentlich in der Nähe des Sees von Scutari, sind jetzt der „Donau-Zeitung" aus Scutari briefliche Berichte zugekommen. Nach Ansicht der „Donau-Zeitung" hat die fragliche Expedition mit Zustimmung der Fürsten von Montenegro stattgefunden. Der Commandant derselben, Cop-Joko, erklärte aller Orten, daß er den Auftrag habe, sich des ganzen am See von Scutari gelegenen Districts von Kraja zu bemächtigen und sich von da nach Antivari zu begeben."

Folgendes ist der Wortlaut der von dem Commandanten Cerruti an Mehemed Djemil Bey, Minister des Auswärtigen der Pforte, gerichteten Protestes: Konstantinopel, 24. September. Excellenz! Ich habe so eben durch das Journal de Constantinople erfahren, daß am 22. d. M. bei dem Grafen v. d. Goltz, königlich preußischen Gesandten, eine Versammlung Statt gefunden hat, in welcher es sich um einige Modificationen der auf die Donaufürstenthümer bezüglichen Vorschläge handelte. Da ich hierzu keine Einladung erhalten habe, so beeile ich mich, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß, nach der pariser Convention, man in dieser Beziehung ohne den Zusammentritt der Vertreter aller garantirenden Mächte keine Abänderung treffen kann. Da folglich Niemand aus einer officiellen Conferenz, in welcher diese wichtige Frage verhandelt werden soll, ausgeschlossen werden kann, so sehe ich mich Ihnen gegenüber zu der Erklärung genöthigt, indem ich meiner Regierung volle Freiheit zum Handeln vorbehalte, daß ich persönlich als ungesetzlich und ungültig jeden Beschluß ansehe, der in Abwesenheit und ohne Mitwirkung irgend eines der Vertreter der bei der pariser Convention unterzeichneten Mächte gefaßt werden könnte. Indem ich nicht bezweifle, daß Ew. Excellenz die Frage unter demselben Gesichtspuncte auffassen, hoffe ich, daß keiner der Vertreter der garantirenden Mächte in Zukunft von den Versammlungen, die in Bezug auf die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer Statt finden können, ausgeschossen werden wird. Genehmigen Sie 2c. M. Cerruti.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 28. November. Der Befehlshaber des „San Jacinto," Capitän Wilkes, hatte zu Boston eine Rede gehalten, in welcher er sagte, er habe auf eigene Hand gehandelt, als er die Commissäre des Südens, die Herren Mason und Slidell, gefangen genommen. Er habe seine Pflicht gegen die Union gethan und sei bereit, sie auch in Zukunft zu thun. Dem Vernehmen nach waren unter dem Gepäck der Commissäre keine Depeschen gefunden worden. Die „Evening Post" versichert, der Finanzminister beabsichtige nebst dem Credit von 160 Millionen Dollars eine Erhöhung der Wolle-, Eisen- und Zuckerzölle anzuempfehlen. Beaufort war am 20. November noch nicht von den Unionstruppen occupirt worden; doch hatten dieselben von der an der Mündung des Flusses Savannah (Georgien) gelegenen Insel Tybek Besitz ergriffen. Der „New-York Times" zufolge hatten die Unionstruppen begonnen, sich aus West-Virginien zurückzuziehen.

Die Erfolge der See-Expedition sind nach einer Newyorker Correspondenz der „Elb. Z." vom 16. v. M. für die Sonderbündler sehr nachtheilig. Wenn auch eine Unterbrechung der Charleston-Savannah Eisenbahn noch nicht eingetreten ist, steht dieselbe doch sehr nahe bevor. Denn in Folge des fortwährenden Zuströmens neuer Bundestruppen zu der schon so zahlreichen Potomac-Armee und vermöge der wesentlichen Defensive, die man hier auf immer nicht aufgeben zu wollen scheint, kann man nach dem neu eroberten Punkte von Port Royal so viele Truppen werfen, als man nur immer Transportschiffe zu diesem Ende bereit hat. Die Zahl dieser Letzteren ist aber sehr bedeutend und den Anstalten gemäß, die bereits getroffen worden sind, will man sich nicht auf eine Nachführung der in Annapolis bereitstehenden Reserven beschränken, sondern auch von der eigentlichen Potomac-Armee Truppentheile detachiren, deren Stärke nicht ganz unbedeutend ist. Unter solchen Umständen darf wohl angenommen werden, daß zu den von der Flotte bereits gelandeten 15.000 Mann binnen ganz kurzer Zeit noch 20.000 Mann hinzukommen werden, so daß man dann mit einer Landmacht von mindestens 35.000 Mann von Port Royal nach allen den Richtungen hin, die sich als die vortheilhaftesten derselben erweisen, zu operiren im Stande ist. Die erste der Operationen wird aber die Gewinnung einer festen Stellung an der Charleston-Savannah-Eisenbahn sein, von wo aus man dann der einen oder anderen der beiden oben genannten Städte, vielleicht beiden, einen gerade nicht sehr freundlichen Besuch abstatten wird. Nicht minder als die Charleston-Savannah schwebt aber auch die andere den gesammten Süden mit seiner großen virginischen Armee in Verbindung erhaltenden Eisenbahn in äußerster Gefahr. Durch wiederholte Niederlagen in West-Virginien, namentlich in Folge des letzten bei Pikesville von den Conföderirten verlorenen Treffens steht der Verlust des wichtigen Passes Kumberlan Gay in der größesten Gefahr; denn mit demselben bemächtigen sich die Unionisten des zweiten großen Schienenweges, der Virginia-Tennessee Eisenbahn. Dann bleibt der conföderirten Armee in Virginien nur noch zweierlei übrig, ein Rückzug oder eine verzweifelte Offensive, die indessen in gegenwärtiger Lage der Dinge auch nicht den leisesten Erfolg verheißt. Unbegreiflich ist unter solchen Umständen, daß die Unions-Armee in Missouri ihren Rückzug nach St. Louis angetreten hat, ohne auch nur eine ihrer Abtheilungen zum Schutze derjenigen Landestheile zurückzuziehen, welche sie bislang besetzt hielt. Da sich die conföderirten Streitkräfte in entgegengesetzter Richtung, nämlich nach Arkansas zurückziehen, so sieht das ganz einem Vertrage ähnlich, der indessen mit der Gesammtlage beider streitenden Theile nicht wohl in Einklang zu bringen ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. December.

* In zahlreicher Versammlung hielten die Mitglieder des Landesheilquellen-Vereins unter Präsidenz des Fürsten Georg Lubomirski hier am 10. und 11. d. ihre jährliche Sitzung. Hauptgegenstand der Berathungen war das Ausgaben-Budget für künftiges Jahr. Seit den 2 Jahren seines Bestehens sind nahe an 10.000 fl. österr. Währung an Kapital verausgabt worden, wofür in den angekauften Swoszowice, in dem auf 5 Jahre gepachteten Territorium von Szczawnica und auf den eigenen Parcellen in Krynica 15 neue Bauten aufgeführt wurden mit 124 gehörig ausgestatteten Zimmern. Mit Beginn des künftigen Jahres trägt bereits das Einlage-Kapital Zinsen. Für die fortwährende Ausstattung der Badeanstalten sorgen sichere Zuflüsse. Nach Wahl der Ausschußmitglieder wurde auf das nächste Triennium der bis jetzt seit Skarzyński's Tode provisorisch wirkende Herr Theodor Baranowski zum Director erwählt.

* In dem Saale des ehemals Wielopolskischen Palais über Winter's Local ist, täglich von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags, ein großes Naturalien- und Ethnographisches Kabinet eröffnet. Der Besitzer desselben, Hr. Heinrich Platow, bietet seine reichen Sammlungen von Mineralien, Muscheln, Käfern, Schmetterlingen, zu Neujahrsgeschenken geeignet, zur Ansicht und Verkauf an. Die Ausstellung enthält außer Säugethieren, Eiern, Seepflanzen, Korallen, Kolibri's, ausländischen Vögeln, afrikanischen, dänischen Waffen, Zierrathen, Kostümen 2c., lebende Affen, Papageien und eine Botokudin, eine „brasilianische Schönheit."

Der Lemberger „Dziennik literacki" zeigt an, daß er mit dem künftigen Jahre, sobald das neue Preßgesetz in's Leben tritt, nach Erlegung der vorgeschriebenen Caution, sich aus einem rein literarischen Blatt zu einem politisch-literarischen umgestaltet. Ohne eine Zeitung mit politischen Tages-Neuigkeiten zu werden, wird er die heutigen national-politischen und socialen Aufgaben behandeln mit Wochenschau der öffentlichen Angelegenheiten, Kritiken und Referaten der Tagesfragen besprechenden Werke und Brochüren. Die Rubriken für Romane, Poesien, Memoiren, historische Abhandlungen, Recensionen der wissenschaftlichen und belletristischen Literatur 2c. bleiben dieselben, ebenso die Bedingungen: Beigabe von Erzählungen, Stahlstichen, Modebildern. Wie bisher, wird er zweimal wöchentlich erscheinen, nöthigenfalls in vergrößertem Format.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. Dezember. Schlußcourse: 3perc. Rente 67.70. — 4½ % 94.70. — Staatsbahn 502. — Credit-Mob. 732. — Lomb. 511. — Oesterr. Kred. fehlt. — Consols mit 90⅝ gemeldet. — Unsicherheit in der Speculation. Geschäftsstockung.

London, 10. Dezember. Consols (Schluß) 90⅜ — Wien 14.55. — Lombard-Disc. 5/16.

Wien, 11. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 81.90 Geld, 82.— Waare, mit April-Coup. 81.70 Geld, 81.80 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.60 Geld, 82.80 Waare, zu 100 fl. 89.50 G., 89.07 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.50 G. 66.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 748.— G. 749.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 179.30 G. 179.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2098.— G. 2099.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 165.— G. 165.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 120.— G. 120.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 141.40 G. 141.50 W. — K. Münzdukaten 6.69½ G. 6.70 W. — Kronen 19.45 G. 19.48 W. — Napoleond'ors 11.28 G. 11.29 W. — Russ. Imperiale 11.58 G. 11.60 W. — Vereinsthaler 2.11 G. 2.11½ W. — Silber 140.75 G. 141.— W.

Lemberg, 10. Dezember. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 168 Stück Ochsen und 121 Kühe, und zwar: aus Brzozdowce 14 Ochsen, aus Lesienice 31, aus Dawidów 24 Ochsen und 114 Kühe, aus Rozdół 30 Ochsen, aus Gołogóry 9, aus Bóbrka 8, aus Żółkiew 12 und aus Tarnopol 25 Ochsen, dann aus Komarno 7 Kühe. Von dieser Anzahl wurden am Markte 155 Ochsen und 121 Kühe für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen im Gewichte von 290 Pfund Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt bis 350 Pfd. Fleisch und 60 Pfd. Unschlitt 64 fl. bis 87 fl. 50 kr.; dagegen kostete 1 Kuh, welche man auf 210 Pfund Fleisch und 34 Pfund Unschlitt schätzte, 51 fl. 25 kr.

Krakauer Cours am 11. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. p. 110½ verl., fl. p. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 339 verlangt, 333 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 141 verlangt, 140 bez. — Russische Imperials fl. 11.63 verl., 11.47 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.36 verlangt, 11.20 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.60 verl., 6.52 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.68 verl., 6.60 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81⅓ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85¼ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67⅓ verlangt, 66¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81⅛ verl., 80½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 165 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes wurden die Berathungen über das Preßgesetz fortgesetzt und die Paragraphe von 9—11 incl. nach dem Entwurf des Ausschusses angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Turin, 10. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung erklärt Ricasoli, das Ministerium sei bereit, auf die von einzelnen Deputirten gestellten Anfragen zu antworten und weist sogleich nach, daß von 12.000 Emigranten 5000 von der Regierung unterstützt werden. Er rechtfertigt ferner die Verweisung eines Venetianer Studenten der Universität zu Pavia nach der Insel Sardinien. Nach ihm rechtfertigt della Rovere seine als Statthalter Siciliens gegen die Unterzeichnung des Protestes wider die französische Occupation Roms getroffenen Maßnahmen. Er erwähnt ferner der Recrutirung mit dem Bemerken, an den Schwierigkeiten in Sicilien sei die extreme Partei schuld.

Der Deputirte Mellana wirft dem Ministerium vor, Cavours Politik, welche dieser jetzt gewiß selbst geändert hätte, hartnäckig fortgesetzt zu haben. Er beschuldigt insbesondere Ricasoli die wahre italienische Politik nicht aufrecht zu erhalten, erinnert an ein Circular Ricasoli's als Statthalter von Toscana, worin dieser verspricht, weder Soldaten zu recrutiren, noch Anlehen zu machen. Er erklärt, daß Ricasoli die Menschen nicht kenne; der Beweis hiefür liege in der Ernennung von Senatoren, welche der allgemeinen Stimme zum Trotz ernannt wurden. Wir sehen — fährt Redner fort — hervorragende Admirale und Generale in Disponibilität versetzen! Wenn Ricasoli Neapels Uebel für unheilbar erklärt, so möge er sich zurückziehen und seinen Posten einem andern überlassen. Schließlich tadelt Redner das Uebereinkommen, welches man dem Papste anbieten wollte und erklärt gegen das Ministerium zu stimmen. Die Mailänder „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 8ten: In der Nähe von Tagliazzo wurden heute 23 berittene Spanier, welche die Grenze gegen das Römische überschreiten wollten, überrascht. Sieben wurden im Kampfe getödtet, alle übrigen gefangen; man glaubt, daß unter den letzteren Borjes sich befindet.

Turin, 10. Dezember. (Ueber Paris.) Die Zahl der bei Tagliacozzo theils im Kampf getödteten, theils füsilirten „Briganti" beträgt 29, unter welchen sich José Borgés befindet. Auch eine Kiste wurde weggenommen, welche die Korrespondenz Sentucci's mit dem Kardinal Antonelli und andern bourbonischen Autoritäten enthielt.

Der am 8. d. erfolgte Ausbruch des Vesuvs ist nach neuern Berichten so bedrohlich, wie man ihn noch nie erlebt hat. Fünf Krater haben sich nach der Seite von Torre del Greco hin geöffnet. Die Bevölkerung ist auf der Flucht begriffen. Die ersten Sicherheitsmaßegeln sind getroffen. General Lamarmora hat sich sofort mit Geldunterstützungen nach den bedrohten Orten begeben.

New-York, 30. November. Pensacola wurde nach dem Bombardement von den Konföderirten geräumt. Kentuky hat beschlossen aus der Union zu treten. Die Grenzen gegen Canada sollen befestigt werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

L. 2022. **Edykt.** (3391. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krościenku podaje niniejszem do wiadomości, że w r. 1848 umarł we wsi Jaworkach Filip Trębacz bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli.

Ponieważ miejsce pobytu Łukasza Trębacza syna zmarłego jest niewiadomem, więc się go wzywa, aby się w przeciągu roku zgłosił i dał oświadczenie do spadku, inaczéj pertraktacya z tymi co się zgłosili i z kuratorem dla niego ustanowionym Jędrzejem Trębaczem ukończoną zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Kroscienko, dnia 14. Listopada 1861.

N. 4595. **Edykt.** (3390. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu podaje do wiadomości, iż Michał Styrczula gospodarz z Dzianisza CN. 201 pomarł tamże beztestamentalnie na dniu 28. Sierpnia 1847.

Ponieważ sądowi pobyt tegoż pełnoletniego syna Jana Styrczuli wiadomy niejest, więc wzywa się tegoż, ażeby się w ciągu roku od dnia niżéj położonego do sądu tutaj zgłosił i swoje oświadczenie do spadku wniósł, w przeciwnym razie bowiem pertraktacya masy z zgłaszającemi się spadkobiercami i z ustanowionym dla nieobecnego kuratorem Wojciechem Styrczulą załatwioną będzie.

Nowytarg, dnia 8. Listopada 1861.

N. 17162. **Edykt.** (3407. 1-3)

C. k. sąd obwodowy Tarnowski uwiadamia niniejszem nieznajomą z miejsca pobytu Franciszkę 1o małż. Jastrzębską 2o małż. Zakrzewską, że Jan Bozniacki wniósł do tutejszego sądu pod dniem 20 Września 1860 l. 13491 skargę wekslową o zapłacenie 840 zł. w. a. z. p. n. w skutek któréj pod dniem 25 Września 1860 do l. 13491 nakaz płatniczy wydanym został.

Ponieważ miejsce pobytu zapozwanéj znajomym nie jest wiadome, wyznacza się dla niej kuratora w osobie p. c. k. naczelnika powiatowego Zakrzewskiego na tejże niebezpieczeństwo i koszta, i doręcza się takowemu wyż wymieniony nakaz płatniczy tutejszego c. k. sądu.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 4 Grudnia 1861.

L. 4157. c. **Edykt.** (3389. 1-3)

Przez c. k, Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w miesiącu Listopadzie 1847 zmarł w Podczerwonem Jędrzej Ziemba beztestamentalnie.

Sąd nieznając pobytu Anny Obyrtacz wzywa ją, ażeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, w tutejszym sądzie się zgłosiła, i oświadczenie się za dziedziczkę tak po Jędrzeju Obyrtacz, jakoteż po Michale Obyrtacz wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z temi którzy się zgłosili i z kuratorem Jędrzejem Obyrtaczem dla niéj ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Nowytarg, dnia 28. Października 1861.

N. 3083. **Edykt.** (3388. 1-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu wiadomo się czyni, że dnia 1go Listopada 1818 Jan Stolarczyk beztestamentalnie w Lasku zmarł.

Gdy miejsce pobytu spadkobiercy Jana Stolarczyka niewiadome jest, wzywa się tego, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżej wyrażonego do tutejszego sądu się zgłosił i swe oświadczenie do dziedzictwa dał, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya spadku z spadkobiercami obecnymi i ustanowionym kuratorem Franciszkiem Szefczykiem przeprowadzoną będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 28. Października 1861.

N. 73746. **Kundmachung.** (3362. 3)

Bei der am 2. November d. J. in Folge der a. h. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 344. und 345. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 84 und 211 gezogen worden.

Die Serie 84 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% und zwar Nr. 74195 mit einem Viertel der Capitalssumme, und Nr. 75161 bis einschließig 76093 mit der ganzen Capitalssumme im Gesammt-Capitalsbetrage von 972,139 fl. 12½ kr. mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 24,303 fl. 28¾ kr. und die nachträglich eingereichten ob der Ennsischen ständischen Domestical-Obligationen, im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 3106 bis einschließig 3767 im Capitalsbetrage von 36330 fl. mit den Interessen nach dem herabgesetzten von 726 fl. 36 kr.

Die Serie 211 enthält Hofkammer-Obligationen, von verschiedenem Zinsenfuße u. z.: Nr. 57928 mit der Hälfte der Capitalssumme und Nr. 59215 bis einschließig 60327 mit der ganzen Capitalssumme, im Gesammtcapitals-Betrage von 1.261,670 fl. 45 kr. mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 24877 fl. 51 kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und in sofern dieser 5% CM. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des Finanzministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf ö. W. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt. Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der, in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5% auf österr. Währung lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 12. November 1861.

Z. 6279. **Edict.** (3380. 3)

Vom Rzeszower k. k. städtisch-delegirten Bezirks-Gerichte wird über Einschreiten des Rudolf Dessaga als väterlichen Curator des Camillo Dessaga sub pr. 11. September 1861 Z. 5236 überreichten Gesuches, allen Jenen, welche sich im Besitze der, von der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Wiener Versorgungs-Anstalt ausgestellten zwei Interimsscheine Nr. 121160/1 J. G. 1841 C. I. jeder ursprünglich auf C.-M. fl. 10 und auf den Namen Camillo Dessaga lautend befinden sollen, aufgetragen diese 2 Interimsscheine binnen einem Jahre diesem k. k. Bezirks-Gerichte um so gewisser vorzulegen, widrigens solche für ungültig und amortisirt erkläret werden, und der Aussteller deren Inhabern nicht mehr verpflichtet sein wird.

Rzeszów, am 4. November 1861.

L. 6496. **Edykt.** (3379. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie zawiadamia niniejszym edyktem, że Sara Schorr przeciw Wolfowi Rosenblüth prośbę o zabezpieczenie prowizoryczne sumy wekslowéj 1000 zł. w. a. podała, i że w skutek téj prośby dla zapozwanego z miejsca pobytu niewiadomego Wolfa Rosenblütha kurator w osobie c. k. Notaryusza p. Pogonowskiego z substytucyą Notaryusza p. Holzera ustanowionym i temuż uchwała prowizoryczne zajęcie dozwalająca doręczoną została.

O tém uwiadamia się dłużnika z tym dodatkiem, aby sam lub przez ustanowionego kuratora, lub przez innego obranego zastępcę stósowne kroki poczynił i o miejscu swego pobytu sądowi doniosł.

Rzeszów, dnia 21. Listopada 1861.

L. 13545. **Edykt.** (3381. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszym wiadomo, że na zaspokojenie pretensyi p. Józefa Gutjahr de Helmhof w kwocie 6300 zł. w. a. z przyn. egzekucyjną sprzedaż Józefowi Wittingowi i spadkobiercom po Esterze Witting własnych ¾ części realności pod Nr, 4 i 7 w Tarnowie położonych pozwolono i że do przedsięwzięcia téj sprzedaży termina na 22. Stycznia i 26. Lutego 1862 z tém zastrzeżeniem wyznaczone, że na tychże terminach realności wyż wspomniane tylko za wartość szacunkową w kwocie 10774 złr. 42½ kr. lub powyż takowéj za złożeniem wadium w kwocie 1077 złr. 40 kr. w. a, w gotówce lub w papierach krajowych wedle kursu dziennego sprzedane zostaną, w razie zaś gdyby wyż wspomnioną sumę ze sprzedaży uzyskać nie można, naznacza się termin z zawezwaniem wierzycieli w celu ułożenia łagodniejszych warunków na 28. Lutego 1862 o godzinie 9téj przedpołudniem. Warunki sprzedaży akt oszacowania i wyciąg tabularny można w Sądzie tutejszym przejrzeć.

O tém zawiadamia obie strony sporne i wierzycieli tabularnych, tym zaś którzy już późniéj zahypotekowani zostali, lub którym niniejsza uchwała z jakiéjbądź przyczyny doręczoną niezostanie wyznacza się zastępców w osobie pana Dra Rosenberga z substytucyą p. Dra Jarockiego.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 19. Listopada 1861.

N. 6699. **Edykt.** (3408. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, że Herszko Hosenfeld przeciw Wolfowi Rosenblüth pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 750 zł. w. a. wytoczył, w skutek którego pozwu dla pozwanego z miejsca pobytu niewiadomego Wolfa Rosenblüth kurator w osobie c. k. Notaryusza pana Pogonowskiego z substytucyą c. k. Notaryusza p. Holzera ustanowionym i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

O czém uwiadamia się zapozwanego z tym dodatkiem aby sam, lub przez ustanowionego kuratora, lub przez innego sobie obranego obrońcę stósowne kroki, jeżeli takowe za potrzebne uważa, przedsięwziął i sądowi o miejscu swego pobytu doniósł, gdyż w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sam sobie przypisać będzie musiał.

Rzeszów, dnia 28. Listopada 1861.

N. 71511. **Concurskundmachung.** (3404. 3)

Zur Verleihung von drei neu errichteter Stipendien aus der Ludwika Niezabitowski'schen Stipendienstiftung im jährlichen Betrage von zweihundert zehn Gulden (210 fl.) österr. Währung vom laufenden Schuljahre 1861/2 augefangen, wird der Concurs bis Ende December l. J. ausgeschrieden.

Diese Stipendien sind für adelige und dürftige Jünglinge bestimmt, welche sich den Studien an eine k. k. Lehranstalt in Galizien widmen und wenigstens die Hauptschulen beendigt haben, und es dauert der Bezug derselben unter den gesetzlichen Bedingungen bis zur Beendigung der Studien.

Auf dieses Stipendium haben vor Allem Anspruch:

a) Die verwandten Glieder Familie des Josef Niezabitowski Großvaters der Stifterin Ludwika Niezabitowska in der geraden Linie sowohl männlicher als weiblicher Abstammung, wenn selbe die übrigen zum Genusse der Stipendien vorgeschriebenen Erfordernisse besitzen, dann

b) die Nachkommen jener galizischen Adelige, welche ihren Adel entweder durch den Besitz von Landgütern zur Zeit der Könige von Polen oder durch Verleihungsdecrete dieser Könige gesetzlich nachgewiesen haben, in Ermanglung von Bewerbern aus diesen beiden Classen (a. und b.)

c) Die Nachkommen der von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich in den Adelstand Erhobenen und mit dem Indigenaten der Königreiche Galizien und Lodomerien Betheilten.

Das Präsentationsrecht für diese Stipendien steht der Frau Antonina Skarbek-Borowska geborene Niezabitowska zu.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre gehörig belegten Gesuche mittelst der Vorstände der Studien-Anstalten, denen sie angehören, innerhalb des Concurs-Termines bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Den Bewerbungsgesuchen sind, wenn die Stipendien aus dem Titel der Angehörigkeit an die bevorzugte Familie der Stifterin angesprochen werden, die Beweisdocumente hierüber und in jedem Falle die Nachweise über die Adelseigenschaft, die Taufscheine, Mittellosigkeits-Zeugnisse Impfscheine, dann Studien- und Frequentationszeugnisse anzuschließen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 17. November 1861.

N. 71511. **Ogłoszenie konkursu.**

Dla nadania trzech świeżo utworzonych stypendyów z fundacyi Ludwiki Niezabitowskiéj w rocznéj kwocie dwiestu dziesięciu złotych (210 zł.) w. a. zacząwszy od bieżącego roku szkolnego 1861/2 rozpisuje się konkurs po koniec Grudnia r. b.

Te stypendya przeznaczone są dla ubogich młodzieńców ze stanu szlacheckiego, którzy poświęcają się naukom w którym z c. k. zakładów naukowych w Galicyi i przynajmniéj ukończyli główne szkoły, a pobieranie stypendyum trwa przy warunkach prawnych aż do ukończenia studyów.

Prawo do tego stypendyum mają przedewszystkiem:

a) Spokrewnieni członkowie familii Józefa Niezabitowskiego, dziada fundatorki Ludwiki Niezabitowskiéj, w prostéj linii tak po mieczu jak i po kądzieli, jeźli posiadają inne warunki, przepisane do pobierania stypendyum,

b) Potomkowie téj szlachty galicyjskiéj, która udowodniła prawnie swoje szlachectwo albo posiadaniem dóbr ziemskich za królów polskich albo też indygenatami tych królów, a w braku kompetentów z tych obudwu klas (a. i b.)

c) potomkowie rodzin, które Jego Mość Cesarz Austryi wyniósł do stanu szlacheckiego i obdarzył indigenatem królestw Galicyi i Lodomeryi.

Prawo prezentacyi na te stypendya przysłuża W. Antonii Skarbek-Borowskiéj z domu Niezabitowskiéj.

Kompetenci o to stypendyum mają podać prośby swoje za pośrednictwem przełożonych tych zakładów naukowych, do których należą z załączeniem potrzebnych dokumentów i w przeciągu terminu konkursowego do c. k. Namiestnictwa.

Do prośb mają być załączone, jeźli kandydat ubiega się o stypendyum tytułem pokrewieństwa z familią uprzywilejowaną, dowody na to, a w każdym razie dowody szlachectwa, metryka chrztu, świadectwo ubóstwa, szczepienie ospy i zaświadczenie naukowe i frekwentacyjne.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 17. Listopada 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° in Parall. Lin. Reaumur red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	332" 66	— 1 1	91	West schwach		Regen	— 4 2	+ 0 4
	10	32 90	— 4 2	90	Ost mittel				
12	6	32 72	— 5 2	71	„ „				

Wiener - Börse - Bericht

vom 10. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.50	62 70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.80	81.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.40	66 60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.50	59 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	121 —	121 50
„ 1854 für 100 fl.	88 60	88 80
„ 1860 für 100 fl.	89.50	89.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.80	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68 —	68.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	69 50	70.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	67 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65 25	65.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	748.—	749 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	178 50	178.70
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	591 —	592 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2111	2113
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	279.-	279 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.50	158.—
der Süd-norbd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119 75	120.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	262.—	263 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	165.—	165 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	421 —	423.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	196.—	198 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	399 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	388 —	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	102.75
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.80	85.10
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	—.—	79 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	122.20	122.40
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96 25	96.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	122.—	123.—
„ „ 50 „ „	53.—	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.-	35.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	101.—
Salm zu 40 „	38.50	39 —
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.25	34.75
St. Genois zu 40 „	37.25	37.75
Windischgrätz zu 20 „	20 50	21.—
Waldstein zu 20 „	22.25	22 75
Keglevich zu 10 „	15.25	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119.50	119.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	119.75	119.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.25	105.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	141.—	141.—
Paris, für 100 Franks 5%	55 80	55.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr		Letzter Cours. Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 68	6 68
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 67	6 69
Krone	— —	— —	19 35	19 40
20Frankstück	11 15	— —	11 24	11 26
Russische Imperiale	— —	— —	11 57	11 60
Silber	— —	— —	140 50	140 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uh. 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt, 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.